

KLASSIFEST PRÄSENTIERT

TSCHAIKOWSKY

Violinkonzert

BEETHOVEN

5. Sinfonie

DIENSTAG,

17. OKTOBER 2023 19:30

TONHALLE ZÜRICH

**Südwestdeutsche
Philharmonie Konstanz**

**Gabriel Venzago
Chefdirigent
Ilva Eigus Violine**

Programm

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Ouvertüre aus „Geschöpfe des Prometheus“

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky (1840-1893)

Violinkonzert D-Dur op. 35

Allegro moderato

Canzonetta. Andante

Finale. Allegro vivacissimo

Pause

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

5. Sinfonie c-Moll op. 67

Allegro con brio

Andante con moto

Allegro

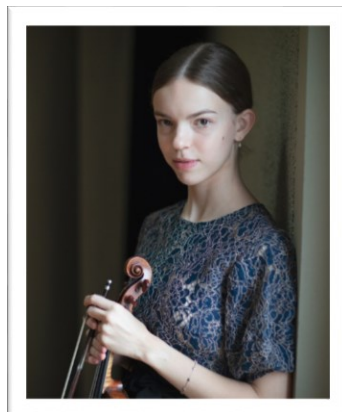
Allegro



Biografie

ILVA EIGUS

Violine



“Sie ist der neue Star am Klassikhimmel” (Blick)

“Stupendes technisches und musikalisches Können” (Altstadt Kurier)

“Eine chamäleonartige Klangvielfalt” (The Strad)

Ilva Eigus ist eine herausragende junge Geigerin, die 2007 in der Schweiz geboren wurde. Sie begann im Alter von dreieinhalb Jahren Geige zu spielen und studiert seitdem bei Liana Tretiakova an der Zakhar Bron School of Music in Zürich. Sie wird auch regelmässig von dem renommierten Geigenprofessor Zakhar Bron unterrichtet. Derzeit besucht sie das PreCollege der Zürcher Hochschule der Künste und das K&S Gymnasium Rämibühl.

Ilva hat als Solistin mit zahlreichen Orchestern konzertiert, darunter das Zürcher Kammerorchester, das Musikkollegium Winterthur, die Moskauer Philharmonie, die Königliche Philharmonie Prag und die Philharmonie Nowosibirsk. Sie wurde zu renommierten Konzertsälen und Festivals in Europa eingeladen, wie die Tonhalle Zürich, das Mozarteum Salzburg, der Tschaikowsky-Konzertsaal, das Bolschoi-Theater und das Haus der Musik in Moskau, das Château de Chillon in Montreux und das Palazzo Vecchio in Florenz sowie das Trans-Siberian Art Festival, das Festival de Musique de Menton, das Septembre Musical in Montreux-Vevey, das Zaubersee Festival Luzern und die Musikwoche Braunwald. Sie hat auch mehrere Werke von zeitgenössischen Komponisten uraufgeführt. Im Jahr 2023 wird sie an der Verbier Festival Academy teilnehmen und ihre Debüts beim Gstaad Menuhin Festival und Enjoy Jazz Festival in Mannheim geben.

Ilva ist mehrfache Preisträgerin nationaler und internationaler Wettbewerbe. Sie gewann den ersten Preis beim XXI. Internationalen "Nussknacker"-Wettbewerb in Moskau im Jahr 2020 und den zweiten Preis beim Wieniawski-Lipinski Violinwettbewerb in Lublin, Polen im Jahr 2021. Sie ist Stipendiatin der Internationalen Musikakademie in Liechtenstein und wird von verschiedenen Stiftungen unterstützt. Ilva spielt eine Omobono Stradivari von 1707, eine grosszügige Leihgabe der Stradivari Stiftung Habisreutinger-Huggler-Coray.

Ilva liebt auch die Kammermusik und musiziert regelmässig mit der Pianistin Alexandra Dovgan und dem Cellisten Maxime Grizard. In ihrer Freizeit liest sie gerne, fotografiert und treibt Sport.

www.ilvaeigus.com

Biografie

Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz



Die Südwestdeutsche Philharmonie, gegründet 1932, besteht aus über sechzig Musikern aus 21 Nationen. Das Orchester gehört zu den wichtigsten Kulturträgern des deutschen Südwestens, prägt das kulturelle Angebot der Universitätsstadt Konstanz und stellt auch im Konzertleben der Schweiz eine wichtige Grösse dar. Vor allem in Konstanz bieten die Philharmoniker ein umfangreiches Konzertangebot, unterhalten aber auch in anderen Orten der Bodensee-Region eigene Konzertreihen: Zum Beispiel spielt die Südwestdeutsche Philharmonie seit 30 Jahren regelmässig in der Tonhalle Zürich und im KKL Luzern.

Des Weiteren führen Konzerte das Orchester alljährlich in die traditionsreiche »Sala Verdi« nach Mailand und beim internationalen Bodenseefestival tritt die Philharmonie regelmässig auf.

Für Kinder bietet die Philharmonie ein breitgefächertes education-Programm an, u.a. Familien-, Sitzkissen-, und Schulkonzerte. Die Konzerte des kleinen **eduART** stehen hierbei für Lernen, Spass und Freude an der Musik und sind so konzipiert, dass Jung und Alt auf ihre Kosten kommen. Auch die zahlreichen Kammerkonzerte mit Ensembles aus Mitgliedern der Südwestdeutschen Philharmonie bieten in ihrer Vielfältigkeit eine interessante Ergänzung zum Orchesterprogramm.

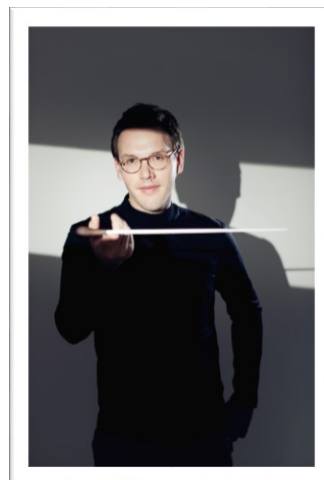
Neben ihren eigenen umfangreichen Konzertangeboten, die jeweils auch für externe Veranstalter buchbar sind, versteht sich die Südwestdeutsche Philharmonie als bewährter und flexibler Partner für Chöre und Konzertvereine ihrer Region. Das Orchester ist ein Eigenbetrieb der Stadt Konstanz, der wesentlich durch Zuschüsse des Landes Baden-Württemberg mitfinanziert wird. Darüber hinaus geniesst es die Unterstützung weiterer Zuwendungsgeber sowie zahlreicher Sponsoren.

www.philharmonie-konstanz.de

Biografie

GABRIEL VENZAGO

Chefdirigent



Gabriel Venzago ist seit der Saison 2019/20 Erster Kapellmeister am Landestheater Salzburg. Aufmerksamkeit erregte er durch die musikalische Leitung der Oper Zaide. Eine Flucht, die durch den integrativen Prozess mit Geflüchteten ein großes mediales Echo erfuhr. Großes Echo erzeugte die Übernahme einer Vorstellung eines neu produzierten Idomeneo an der Bayerischen Staatsoper während der Opernfestspiele im Juli 2021.

In der aktuellen Spielzeit 2021/22 leitet Gabriel Venzago am Salzburger Landestheater Produktionen von Mozarts Zauberflöte und Bizets Carmen. Zuvor hatte er bereits die musikalische Leitung der Oper Cinderella der gefeierten britischen Komponistin Alma Deutscher sowie Paul Abrahams Blume von Hawaii inne. Gastdirigate führen ihn in dieser Saison zum Staatsorchester Rheinische Philharmonie, der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz, zu den Brandenburger Symphonikern und zur NDR Radiophilharmonie Hannover, mit der er inn Gastspielen beim Schleswig-Holstein Musik Festival zu erleben sein wird. Am Staatstheater Nürnberg leitete er Vorstellungen einer Neuproduktion von Rosenkavalier.

Als Gastdirigent arbeitete Gabriel Venzago bereits mit dem Staatsorchester Darmstadt, der Jenaer Philharmonie, dem Mozarteumorchester Salzburg und der Württembergischen Philharmonie Reutlingen zusammen.

Gabriel Venzago begann seinen Weg zunächst als Korrepetitor, Dirigent und Assistent des Generalmusikdirektors Florian Ziemer am Theater für Niedersachsen Hildesheim, wechselte dann als Kapellmeister an das Mecklenburgische Staatstheater Schwerin. Hier zeigte er sich unter anderem für die Neuproduktionen Neues vom Tage von Paul Hindemith verantwortlich. Zudem dirigierte er sinfonische Konzerte und übernahm diverse Nachdirigate aller laufenden Produktionen.

Der in Heidelberg geborene Dirigent studierte an der Hochschule für Musik und Theater in München und an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart. Bereits während des Studiums wirkte er als Korrepetitor und musikalischer Assistent bei den Osterfestspielen Baden-Baden mit, wurde Stipendiat der Deutschen Bank Stiftung „Akademie Musiktheater heute“ und leitete erste Opernvorstellungen im Wilhelma-Theater Stuttgart. Seit 2017 wird er vom Dirigentenforum des Deutschen Musikrats in dem Programm „Maestros von morgen“ gefördert.

www.gabrielvenzago.com

Die Werke

Pjotr Iljitsch Tschaikowsky (1840-1893)

Violinkonzert D-Dur op. 35



Im März und April 1878 komponierte Tschaikowsky das Konzert in Clarens, einem Winzerort am Genfersee. Er war dort, um sich von einer Depression und einem schweren Nervenzusammenbruch zu erholen, die durch seine unglückliche Ehe mit der Konservatoriumsstudentin Antonina Miljukova ausgelöst wurden. Die positive Wirkung seines Aufenthalts zeigte sich im Konzert, in dem er seine neugewonnene Lebensfreude zum Ausdruck brachte.

Tschaikowsky wurde von dem Geiger Josef Kotek unterstützt, der sein früherer Kompositionsschüler war. Er schloss die Kompositionsarbeiten nach drei Wochen ab, obwohl er den ursprünglich geplanten Mittelsatz durch das als „Canzonetta“ bekannte Andante ersetzte. Aus dem ursprünglich geplanten Mittelsatz entstand später die Méditation für Klavier und Violine op. 42.

Tschaikowsky hatte zunächst Leopold Auer als Solisten vorgesehen. Dieser fand jedoch einige Passagen des Soloparts für spieltechnisch nicht ideal und lehnte daher ab, da die Stimmen schon gedruckt waren. Später änderte Tschaikowsky einige Stellen und kürzte Orchesterpassagen vor allem im dritten Satz. In dieser Form gab er das Konzert an viele seiner Schüler weiter.

Möglicherweise wurde das Werk in der Fassung für Violine und Klavier durch Leopold Damrosch 1879 in New York uraufgeführt. Erst zwei Jahre später fand die europäische Erstaufführung bzw. die Uraufführung der Orchesterfassung am 4. Dezember 1881 durch Adolph Brodsky statt, der Hans Richter und seine Wiener Philharmoniker von den Qualitäten des Werks überzeugen konnte. Brodsky spielte auch ein bejubeltes Konzert am 8. Mai 1882 in London und die russische Erstaufführung am 20. August 1882 in Moskau und ebnete dem Konzert den Weg zu weltweitem Ruhm.

Das Konzert erinnerte den einflussreichen Musikkritiker Eduard Hanslick an »die brutale und traurige Lustigkeit eines russischen Kirchweihfestes« sowie an »lauter wüste und gemeine Gesichter« und »rohe Flüche«; er meinte über das Werk, es bringe »uns auf die schauerliche Idee, ob es nicht auch Musikstücke geben könnte, die man stinken hört«. Auch andere Musikkritiker äusserten sich ablehnend über das Werk. Ähnlich negativ hatten Kritiker sich über Tschaikowskys vier Jahre zuvor komponiertes 1. Klavierkonzert geäußert, ihre Meinung später aber weitestgehend revidiert.

Tschaikowsky reagierte daher gelassen auf die Kritik und war überzeugt, dass das Konzert sich durchsetzen werde. Es gehört bis heute zu den bekanntesten, meistaufgeführten und meistgespielten Violinkonzerten weltweit.

Die Werke

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Ouvertüre zum Ballett «Die Geschöpfe des Prometheus» op. 43



Beethoven schrieb im Jahr 1800 eine Ballettmusik für «Die Geschöpfe des Prometheus», ein Werk von dem berühmten Tänzer und Choreografen Salvatore Viganò. Das Ballett erzählte die Geschichte von der Erschaffung und Erweckung des ersten Menschenpaares durch Prometheus. Beethoven musste eine Musik komponieren, die die Handlung und die Gefühle der Figuren ausdrückte. Seine Musik war nicht nur tänzerisch, sondern auch symphonisch. Er benutzte spannende Klänge, schnelle Rhythmen und metrische Tricks, um die Energie und das Drama zu steigern. Die Ouvertüre war besonders eindrucksvoll und wurde auch als Konzertstück gespielt. Das Ballett hatte auch eine politische Bedeutung. Es sollte Napoleon ehren, der damals als ein «neuer Prometheus» galt, der Europa befreien wollte. Beethoven bewunderte Napoleon zuerst auch, aber später änderte er seine Meinung, als Napoleon zum Diktator wurde. Das Thema aus dem Finale von «Prometheus» verwendete Beethoven später auch in der Symphonie Nr. 3, der «Eroica», die er ursprünglich Napoleon widmen wollte, aber dann allgemein einem heroischen Menschen widmete. So verband Beethoven Mythos und Politik in seiner Musik.

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Beethovens fünfte Sinfonie ist eine der bekanntesten und einflussreichsten Werke der klassischen Musik. Sie beginnt mit dem berühmten "Ta-ta-ta-taaa"-Motiv, das oft als musikalische Darstellung des Schicksals gedeutet wird. Der Komponist schuf dieses Werk zwischen 1807 und 1808, in einer Zeit, in der er unter seiner fortschreitenden Taubheit litt und Europa von Napoleon beherrscht wurde. Er widmete es zwei Adligen, die ihn finanziell förderten. Die Uraufführung fand zusammen mit der 6. Sinfonie in einem langen und kalten Konzert in Wien statt. Beethoven leitete das Konzert selbst und spielte auch Klavier, aber es gab viele Fehler und Missverständnisse.

Das Werk ist ein Meisterwerk der musikalischen Form, Harmonie, Rhythmus und Ausdruck. Es besteht aus vier Sätzen, die alle das "Ta-ta-ta-taaa"-Motiv in verschiedenen Formen verwenden. Dieses Motiv schafft einen Sinn für Einheit und Spannung, sowie einen dramatischen Kontrast mit anderen musikalischen Elementen. Beethoven brach aber auch viele Konventionen der klassischen Sinfonik in mehreren Aspekten. Zum Beispiel fügte er im ersten Satz eine Oboen-Kadenz ein, die die Reprise unterbricht, im zweiten Satz verwendete er eine doppelte Variation statt eines langsamen Satzes, im dritten Satz verband er das Scherzo direkt mit dem Finale ohne Pause, und im vierten Satz führte er ein neues Thema ein, das fugenartig verarbeitet wird.

Die fünfte Sinfonie drückt eine kraftvolle emotionale Reise von Dunkelheit zu Licht, von Kampf zu Triumph, von Schicksal zu Freiheit aus. Dies spiegelt sich in der Wahl der Tonarten (C-Moll zu C-Dur), Tempi (schnell zu langsam zu schnell), Dynamik (leise zu laut), Texturen (dünn zu dick) und Orchestrierung (klein zu gross) wider. Die Sinfonie enthält auch Momente von Humor, Lyrik und Freude, die mit der allgemeinen Ernsthaftigkeit des Werkes kontrastieren. Manche sagen, dass sie auch eine politische Botschaft hat, gegen Napoleon und für die Freiheit. Sie hat viele Hörer und Komponisten beeinflusst und begeistert.